

J. N. 2.038

Jong. Marktmarkt S.
14. K. 88.

Hochverehrter Lehr Herr W. Fröh!

Zuerst meinen innigen herzlichsten Dank für den
neuerlichen Beweis Ihrer Güte, Ihres Wohl-
wollens für mich; ich kann meine Dank-
barkeit nicht anders zeigen, als daß ich,
so weit meine Kraft reicht, Ihren
Intentionen entsprechend arbeite und
wirke.

Wohlwollen fortgesetzt, drückt schwer auf
mit - denn Alles, was jeder entwerthen
für mich aus ihm. Wir werden
hier Alles thun, der zünftigen
familiären das Loos zu erleichtern.
Auch für das Repertoire

1/1

ist ein Tod ein böses Schicksal. Ich
habe mit Spemann noch Macht
über den Erbschaft zu verhandeln,
bekommen. —) Haben Sie mir
das nicht irgend einem Recht zu
geben? Es wird wohl sehr
schwer sein einen Erbschaft
für ein außerordentlich Verdienst
zu finden.

Man geht es nicht besser, ein
sehr wohl ein, Ich von den Wäls
Ländern unter sehr kleinen Bedin-
gungen verleihe. Die Befehle sind

ganz zeripern - ausschöpfliche Kühlen,
heiß - da habe ich zu viel Kühlen,
stark eingeatmet, ob es nur
Benzole in Schichten kam, dann
die durch Gasheute, ausgebrochen,
Luft - 4. da habe ich von früh
bis Abend 10 Uhr Tag um Tag
am Schreibtisch gearbeitet!
Das muß ändern - werden -
so ein Leben ist eine Art
Selbstmord! Gesellschaft wird
ich, so machte mein Kopf
Recht haben, ich sei nicht

geist = 4 Gemüthskrankheit als Leibeskrankh.
Denn ganz & ich bin empfunden.

Herr v. Lamm hat ein treuer, edler
Mensch - nicht bloß seine noblen
Neigung für die Kunst, noch mehr
seine warme, gute Herz, der ich sehr
mehr kennen lernen. Er besucht Ihnen
die herzoglichen Gräber.

Herr Beyreuther hat mich besucht, ich
war dort wo ich & nun kommen,
Achtung für Sie.

Empfehlen Sie mich, hochverehrter H.
Königliche Frau vom Prinzen und
hochw. Gräfin & dem Waisen
für Sie Wohlwollen



Im Auftrag
Karl von Schütz